

Forum und Gespräch

Nachruf auf Prof. Dr. Klaus Sagaster, 1933–2025

Am 11. November 2025 entschlief der international geschätzte asienwissenschaftliche Gelehrte Prof. Dr. Klaus Sagaster im Alter von 92 Jahren friedlich in seinem Haus in Oelinghoven. Er war einer der bedeutendsten Mongolisten und Tibetologen der jüngsten Zeit, doch reichte das Spektrum seines Denkens und Wirkens, auch als akademischer Lehrer, weit über diese beiden Fächer hinaus. Die ihm verfassten Werke zeugen davon, dass er Regionen und Themen niemals isoliert, sondern stets mit Blick auf ihre Verbindungen und wechselseitigen Einflüsse betrachtete. Sein frühes Interesse für Religionen führte ihn zum Studium von fünf europäischen und fünf asiatischen Sprachen, deren Kenntnis ihm transdisziplinäre Zugänge ermöglichte, u.a. zu Historiographie, Literatur, Symbolik und Motivgeschichte. Er verband seine kulturwissenschaftlichen Forschungen, wo immer möglich, mit humanistischen Fragen und setzte sich sogar in den frostigsten Zeiten des Kalten Krieges über den Eisernen Vorhang hinweg aktiv für Verständigung ein. Professor Klaus Sagaster hat, lange bevor Konzepte wie *histoire croisée* oder *entangled history* explizit aufkamen, in seinen Arbeiten zur Literatur, Geschichte, Kultur- und Religionsgeschichte Zentralasiens bereits Ansätze transnationaler und transkultureller Beziehungen-, Übersetzungs- und Wirkungsgeschichte reflektiert.¹

Klaus Sagaster wurde am 19. März 1933 im nordböhmischen Niemes (tschechisch: Mimoň) geboren und verbrachte den größten Teil seiner Kindheit in Aussig an der Elbe (tschechisch: Ústí nad Labem).² Nach 1945 besuchte er den altsprachlichen Zweig der Cottbusser Einheitsschule, wo er 1951 sein Abitur ablegte. Im selben Jahr begann er in Leipzig sein Sinologie-Studium bei Eduard Erkes und besuchte auch Lehrveranstaltungen in der von Friedrich Weller gelehrten Indologie. Im Jahr 1953 wechselte er nach einem Gespräch mit Paul Ratchnevsky zur Mongolistik und studierte auch Tibetologie bei Johannes Schubert. Zu seinen Leipziger Kommilitonen zählten Manfred und Erika Taube.

Im März 1954 verließ er die DDR, nachdem ihn die Staatssicherheit bedrängt hatte, und setzte seine Studien in Göttingen fort, ergänzt durch Indologie im Nebenfach. Von 1956 bis 1957 studierte er Mongolisch und Alttürkisch in Kopenhagen, lernte Dänisch und widmete sich in der Königlichen Bibliothek unbearbeiteten Texten aus der dortigen Sammlung mongolischer Handschriften, die Walther Heissig mit

1 Würdigungen und Schriftenverzeichnisse mit akademischen Lebensläufen in: Kollmar-Paulenz/Peter (2002) sowie in Kollmar-Paulenz/Eimer (2013).

2 Mehr zu seinen Kindheits- und Jugenderinnerungen sowie seiner Studienzeit findet sich in diesem 2017 von Anna Sehnalova geführten lebensgeschichtlichen Interview: <https://oralhistory.iats.info/interviews/klaus-sagaster/>.

Charles Bawden katalogisiert hatten. 1959 promovierte Klaus Sagaster in Bonn mit einer Arbeit zur Biografie des 1. Pekingers *ICang skya Khutukhtu*, der als politisch-religiöse Schlüsselfigur des 17. Jahrhunderts galt.

Im Jahr 1964, nach Gründung des Seminars für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens an der Universität Bonn unter der Leitung von Walther Heissig, erhielt Klaus Sagaster eine Assistentenstelle mit dem Schwerpunkt Tibetologie. Er war wesentlich am Aufbau der Zentralasienwissenschaftlichen Fachbibliothek in Bonn beteiligt. 1969 habilitierte er sich, wurde 1970 zum Professor ernannt, übernahm 1982 den Lehrstuhl für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens und war ab 1989 erster Sprecher des SFB 12, in dessen Rahmen er sich vorwiegend mit mongolischer und tibetischer Volksliteratur beschäftigte. Bereits ab den 1970er Jahren hatte er mehrmals Feldforschungen in Baltistan (verwaltet von Pakistan) v.a. zum Gesar-Epos durchgeführt und wurde dabei meist von seiner Frau Ursula Sagaster begleitet, die auch eigene Forschungen durchführte. Zeitlebens war ihm eine länder- und fächerübergreifende Zentralasienwissenschaft ein Anliegen. Er suchte und fand schon vor dem Fall der Berliner Mauer Möglichkeiten, in die Mongolei und nach Sibirien zu reisen und mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen zu kooperieren.

Im Jahr 1982, nach der Emeritierung Walther Heissigs, war Klaus Sagaster auf die C4-Professur für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens berufen worden. Noch im selben Jahr besuchte auf seine Einladung der Dalai-Lama zum ersten Mal das Bonner Seminar, ein weiteres Mal kam er 1986.³ Regelmäßig lud Klaus Sagaster bereits während der Zeit des Kalten Krieges auch Kollegen aus der Mongolischen Volksrepublik nach Bonn ein, darunter 1985 die beiden Koryphäen Cendijn Damdinsüren und Dalantajn Cerensodnom. Bald nach der Grenzöffnung im Jahr 1990 nutzte Klaus Sagaster die Möglichkeit, die Mongolistik an der Humboldt-Universität zu besuchen, um sich mit seinen Kolleginnen Dr. Renate Bauwe (*1941), Dr. sc. Uta Schöne (1941–2024) und dem damals als Gastwissenschaftler in Berlin tätigen Prof. Dr. Šaravyn Čojmaa (1951–2022) auszutauschen.

Klaus Sagaster war Gründungsmitglied der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft, von 1993 bis 1996 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, von 1994 bis 2003 geschäftsführender Präsident der Societas Uralo-Altaica (ab 2006 Ehrenmitglied) und seit 1995 ordentliches Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften.⁴ Im Jahr 1997 wurde er zum Honorarprofessor der Universität der Inneren Mongolei ernannt. Von 1993 bis 2003 leitete er die Bearbeitung eines archäologischen Fundes mongolischer und tibetischer Schriften aus Charbuchyn Balgas, und er hatte wesentlich Anteil am Beginn eines mongolisch-deutschen Kooperationsprojektes zur Ausgrabung von Karakorum.

3 Klaus Sagaster hatte den Dalai Lama bereits als junger Mann in Dharamsala während seiner ersten Asienreise getroffen (persönliche Kommunikation im Juli 2015 in Oelinghoven).

4 Weitere Informationen finden sich hier: <https://www.awk.nrw/mitglieder/liste/klasse/g/sagaster-klaus>.

Klaus Sagaster verfasste mit Blick auf überregionale Verflechtungen bedeutende Werke zur mongolischen und tibetischen Kultur-, Religions- und Geistesgeschichte. Zu seinen bekanntesten Werken gehört *Die weiße Geschichte* (*Čayan teüke*). *Eine mongolische Quelle zur Lehre von den beiden Ordnungen Religion und Staat in Tibet und der Mongolei* (1976). 2008 war er als Preisträger der Permanent International Altaistic Conference (PIAC) ausgezeichnet worden, und 2011 wurde er in Ulaanbaatar auf dem X. Internationalen Mongolistenkongress zum Präsidenten der International Association for Mongol Studies (IAMS) gewählt, deren Ehrenmitglied er ab 2017 war.

Mit Weisheit, Umsicht und diplomatischem Geschick hatte er sich im Jahr 2012 für den Erhalt der Bonner Mongolistik eingesetzt und nach deren Schließung eine Wiedergeburt initiiert. Im September 2022 verlieh ihm die Akademie der Wissenschaften der Mongolei für sein Lebenswerk die Ehrendoktorwürde.⁵ Klaus Sagaster war nie ein weltfremder Schreibtischgelehrter mit Vergangenheitsfixierung. Vielmehr ging es ihm, auch bei seinen Reisen in die Forschungsregionen, stets um gegenseitigen Respekt und den Ausbau internationaler Kooperationen auf Augenhöhe. Bis unmittelbar vor seinem Tod am 11. November 2025 pflegte er weitreichende wissenschaftliche und persönliche Kontakte. Im In- und Ausland erinnern viele Kolleginnen und Kollegen, ehemalige Studierende, Promovierende, Freundinnen und Freunde sich dankbar an Professor Dr. Klaus Sagaster und bewahren sein Andenken mit tiefem Respekt.⁶

5 Siehe hierzu: <https://www.ioa.uni-bonn.de/mongtib/de/pers/per/prof-dr-klaus-sagaster/verleihung-der-ehrendoktorwurde-an-prof-sagaster.pdf>.

6 Ein beredtes Zeugnis sind zahlreiche Würdigungen mit persönlichen Erinnerungen in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift *Mongolische Notizen* (2025–26).

Bibliographie

- Kollmar-Paulenz, Karénina; Eimer, Helmut (2013): „Klaus Sagaster – Bibliography“, in: Shen, Weirong (Hg.): *Historical and Philological Studies of China's Western Regions*. Beijing: Science Press, 1–15.
- Mongolische Notizen. Mitteilungen der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft* (2025–2026): „Würdigungen mit persönlichen Erinnerungen an Prof. Dr. Klaus Sagaster“, Nr. 32: 5–20.
- Sagaster, Klaus (1999): „Religion and Group Identity in Present Mongolia“, in: Füllberg-Stolberg, Katja et al. (Hgg.): *Dissociation and Appropriation Responses to Globalization in Asia and Africa*. Berlin: Das Arabische Buch, 185–193.
- Sagaster, Klaus (2005): „Chinggis der Unsterbliche. Zur Wirkungsgeschichte Chinggis Khans“, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland Bonn (Hg.): *Dschingis Khan und seine Erben. Das Weltreich der Mongolen. Katalogbuch zur Ausstellung*. München: Hirmer Verlag, 18–29.
- Sagaster, Klaus (2014): „Die Mongolistik und Zentralasienwissenschaft in Bonn. Ein Beitrag zum 50-jährigen Jubiläum“, in: *Mongolische Notizen. Mitteilungen der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft* 22: 3–8.
- Sagaster, Klaus (2016): „Die Walther-Heissig-Sammlung mongolischer Volksliteratur in Düsseldorf“, in: *Mongolische Notizen. Mitteilungen der Deutsch-Mongolischen Gesellschaft* 24: 3–9.
- Stolpe, Ines (2018): „Der asienwissenschaftliche Gelehrte Klaus Sagaster (*1933): Leben und Wirken in den Wogen der deutschen Politikgeschichte“, in: Meyer, Harald; Schirrmacher, Christine; Vollmer, Ullrich (Hgg.): *Die Bonner Orient- und Asienwissenschaften: Eine Geschichte in 22 Portraits. ORIENTIERUNGEN*, Themenheft 2018. Gossenberg: OSTASIEN Verlag, 333–349.
- Stolpe, Ines (2019): „Azi sudlalyn erdemten Klaus Sagaster (*1933): Germany uls törijn tüüchijn davalgaan dund örnösön tüünij am'dral, azil üjls“ [Der asienwissenschaftliche Gelehrte Klaus Sagaster (*1933): Leben und Wirken in den Wogen der deutschen Politikgeschichte]. Übersetzt von Alimaa Senderjav, in: *Historia Mongolarum*, Tom. XVII, Tüüch, Nr. 513(38). Ulaanbaatar, 156–180.

Dr. Ines Stolpe

Prof. für Mongolistik, IOA, Uni Bonn.